

Dieser Artikel erschien in der 6. Ausgabe des CORAX, Magazin für Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen, unter u.g. Originaltitel.

Urheberin ist Christiane Löffler, Redaktionsmitglied beim CORAX

„Mobile Jugendarbeit in Dresden – ein Trauerspiel : Von der Umstrukturierung zum Abbau“

Der Vorhang ist nun endgültig gefallen. Neben dem Projekt „Citystreetwork“, welches bereits am 30.09.2010 aus der Jugendhilfelandtschaft Dresdens verschwand, schließen nun auch zum 31.12.2010 die Projekte „Streetwork Ost“ und „Streetwork West“ aufgrund jugendamtsinterner Umstrukturierungen. Bis Dato waren die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der betroffenen Projekte über einen längeren Zeitraum zu 40% im ASD und zu 60% in der Straßensozialarbeit tätig.

Die umstrittene 40%-60%-Regelung wurde aufgrund der unvereinbaren Arbeitslogiken von ASD und Aufsuchender Straßensozialarbeit von Seiten der Fachöffentlichkeit sowie der unmittelbaren Akteure der Aufsuchenden Straßensozialarbeit von Anfang an kritisiert.

Bereits 2004 wurden Stellen im Bereich kommunale Streetwork in einem nicht unerheblichen Umfang abgebaut. Die Folge: Zwangsläufige Reduzierung Aufsuchender Sozialer Arbeit in Dresden auf Brennpunktarbeit. Professionelles Handeln auf Grundlage einer sozialräumlich ausgeprägten Basisstruktur war nicht länger möglich¹. Bei einem erneuten Abbau, wie er gerade stattfindet bleiben vor allem Fragen zurück: Welches professionelles Handeln soll nach der Brennpunktarbeit noch kommen? Welche Standards im Bereich Mobiler Jugendarbeit in Dresden sind fachlich und politisch gewollt? Und was wird mit Jungen und Mädchen, welche vorher zum Adressatenkreis der Projekte gehörten und deren Ansprechpartner nun nicht mehr länger im Arbeitsfeld aktiv sind?

Dass aufgrund eines erhöhten Bedarfes an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im ASD eine bewusst herbeigeführte Flächenerosion eines anderen Arbeitsfeldes aus fachlicher Perspektive nicht vertretbar ist, insbesondere dann nicht, wenn es diesbezüglich keinerlei Nachweise hinsichtlich veränderter Bedarfe gibt, sei an dieser Stelle unumstritten.

Rückblick: Der fortwährend geforderte Wirkungsdiallog und Transparenz zwischen Verwaltung und freien Trägern unter Einbeziehung von Jugendhilfeausschuss und Fachgremien fand lange Zeit nicht statt. Legitimiert wurde dieses Vorgehen von Seiten der Verwaltung als „personalrechtliche“ Entscheidung im Sinne einer Verwaltungshoheit. Dass eine solche Umstrukturierung allerdings weit reichende Effekte auf ein ganzes Arbeitsfeld hat und somit Element eines jugendhilfeplanerischen Prozesses sein sollte, wurde ebenso elegant übergangen wie die Tatsache, dass dieses Vorgehen entgegen einer Beteiligung des Jugendhilfeausschusses an der Jugendhilfeplanung nach §7 Abs. 1 der Satzung des Jugendamtes² steht. Zumindest aus fachlicher Perspektive.

¹ Vgl. Positionspapier der AG Streetwork 2009, http://www.streetwork-dresden.de/uploads/media/Pos.papier._AG_SW.2009.pdf

² Vgl. Satzung der Landeshauptstadt Dresden für das Jugendamt Vom 11. Dezember 2003. Veröffentlicht im Dresdner Amtsblatt Nr. 51/52/03 vom 18.12.03 ; http://www.dresden.de/media/pdf/satzungen/satzung_jugendamt.pdf

Das Umstrukturierungsvorhaben wurde dem Fachgremium „Arbeitsgemeinschaft Aufsuchende Soziale Arbeit in Dresden (AG Streetwork)“ am 05.11.2009 bekannt³. Am 14.09.2010 trafen sich AG Streetwork und Verwaltung erstmals zu einem gemeinsamen Gespräch. Es wurde zugesichert über die von Sozialbürgermeister Seidel genannte Zahl von 15 Stellen (Im Vergleich zu bisher 27,3 Stellen) zu verhandeln und sich über die real existierenden Bedarfe in Dresden zu verständigen.⁴ In einem weiteren Gespräch am 28.09.2010 wurde unter anderem festgehalten, dass es keine fachliche Begründung für eine Einschränkung im Arbeitsfeld Straßensozialarbeit in Dresden gibt, dass die besondere Arbeitsweise der Aufsuchenden Sozialen Arbeit Zugang zu den Lebenswelten der Adressaten und Adressatinnen ermöglicht, welche von anderen Angeboten aus verschiedensten Gründen nicht erreicht werden. Die AG Streetwork distanzierte sich davon, legitimierende Begründungen für politische Entscheidungen zu formulieren, wo es aus fachlicher Perspektive keine gibt, da dies aufgrund fehlender Grundlagen nicht verantwortbar sei.⁵

Nachdem Gespräche im Sinne eines Wirksamkeitsdialoges auf Drängen der AG Streetwork gegenüber der Verwaltung fast ein Jahr nach Beginn des Umstrukturierungsprozesses geführt worden, sind sie aktuell wieder zum Erliegen gekommen. Nach Angaben eines Mitarbeiters der AG Streetwork ist der Grund hierfür, dass der Dialog unterschiedlichen Logiken folgt. Nach Argumentation der Verwaltung erfolgen die Kürzungen im Bereich Aufsuchende Straßensozialarbeit fast ausschließlich aus fiskalischen Gründen. Die steigende Komplexität der Problemlagen wird nach wie vor nicht ausreichend in den Blick genommen. Konkrete Planungsaussagen zur Zukunft des Arbeitsfeldes in Dresden und Aussagen über politisch gewollte Standards stehen nach wie vor aus. Zwischenbilanz: Programmatische JH-Planung sieht anders aus.

Bleibt die Frage, welche Auswirkungen die aktuelle Situation auf die jungen Menschen in den Stadtteilen und das Gemeinwesen hat. Schließlich sollte ein konstruktiver Wirksamkeitsdialog auch nach dem Prinzip der Adressatenorientierung geführt werden.

Aus dem Abschlussbericht von 2009 zur Evaluation der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Dresden wird deutlich, dass Aufsuchende Arbeit für 83% der befragten Jugendlichen gut erreichbar ist. 75% der Befragten haben Vertrauen zu den Sozialarbeiter(inne)n aufgebaut und 86% fühlen sich ernst genommen⁶, was kein hinreichender Grund für das Überdenken der „Abbaumaßnahmen“ zu sein scheint.

Aktuelle Studien belegen, dass Mobile Jugendarbeit in den Bereichen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung, alltagspraktische Kompetenzen und Lebensqualitätsentwicklung nachhaltig wirkt. Des Weiteren gelten Angebote der Aufsuchenden Straßensozialarbeit für Jugendliche nach Freunden als wichtigster Präventionsfaktor. Ebenso konnten Zusammenhänge

³ Vgl. Positionspapier der AG Streetwork 2009, http://www.streetwork-dresden.de/uploads/media/Pos.papier._AG_SW.2009.pdf

⁴ Vgl. Information der AG Streetwork an die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses, September 2010

⁵ Vgl. Information der AG Streetwork an die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses, Oktober 2010

⁶ Vgl. Abschlußbericht zur Evaluation der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in Dresden, Januar 2009; http://www.dresden.de/media/pdf/jugend/Bericht_Evaluation_Jugendarbeit_Dresden_2008.pdf

zwischen Intervention durch Straßensozialarbeit und Rückgang von delinquenten Verhalten nachgewiesen werden.⁷

Wirkungsfaktoren sind hierbei unter anderem die persönliche Beziehung und das Vertrauen seitens der Jugendlichen zu den Streetworkern und Streetworkerinnen als „andere“ Erwachsene, die Niedrigschwelligkeit des Angebotes, kontinuierliche Kontaktarbeit, Ansprechbarkeit vor Ort für Jugendliche, Eltern und Anwohner im Sozialraum und ein hoher Vernetzungsgrad.⁸

Natürlich werden diese Wirkungsfaktoren durch den Abbau Aufsuchender Straßensozialarbeit erheblich beeinflusst. Es ist bekannt, dass es in Gebieten ohne Straßensozialarbeit bereits rechtsextreme Kader gibt, die aktiv auf die jungen Menschen vor Ort einwirken⁹. Es besteht also eine reale Gefahr hinsichtlich der Entstehung „weißer Flecken“ und die Ausnutzung der frei werdenden Räume durch rechtsextreme Gruppierungen.

Vor allem in ökonomisch vorbelasteten Stadtteilen wie Dresden-Gorbitz ist der Wegfall der Streetworker und Streetworkerinnen und damit der Abbruch gesicherter Kontakte kritisch zu sehen. Zeitnahe Krisenintervention vor Ort ist nicht länger möglich.

„Fakt ist: Die Kürzungen im Jugendhilfe- & Sozialbereich hat unmittelbare Auswirkungen auf die Lebensbedingungen von Mädchen und jungen Frauen, Jungen und jungen Männern. Es werden langfristig hohe Folgekosten im Bereich Hilfen zur Erziehung, Heimunterbringungen und Haftunterbringungskosten entstehen! Gleichzeitig ist damit zu rechnen, dass sich die Anzahl der strukturell und sozial benachteiligten Sozialräume erhöht und deren BewohnerInnen von der gesellschaftlichen Teilhabe weiter abgekoppelt werden.“¹⁰

Und die übrig gebliebenen Streetworker(innen) Dresdens? Sie können sich zwar glücklich schätzen noch arbeiten zu können, für den Anspruch hinsichtlich kontinuierlicher Beziehungsarbeit und Kooperation wird jedoch kein notwendiger Rahmen mehr zur Verfügung stehen.

Zurück zur Frage: Was kommt nach Brennpunktarbeit? Bleibt nur die Antwort:

Flächenbrandbekämpfung. Inwieweit das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit diese Einschnitte in professioneller Verantwortlichkeit tragen kann bleibt fraglich. Und bis entsprechende Antworten gegeben werden können, freuen wir uns auf steigende Fallzahlen im ASD.

Christiane Löffler, CORAX- Redaktionsmitglied

⁷ Vgl. Mobile Jugendarbeit/Streetwork – Wirkungen sind unvermeidlich! Eine Zusammenstellung von Aussagen hinsichtlich der Wirkungen eines effektiven Handlungsansatzes. Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V., Tom Küchler, März 2010. <http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/mja-wirkt.pdf>

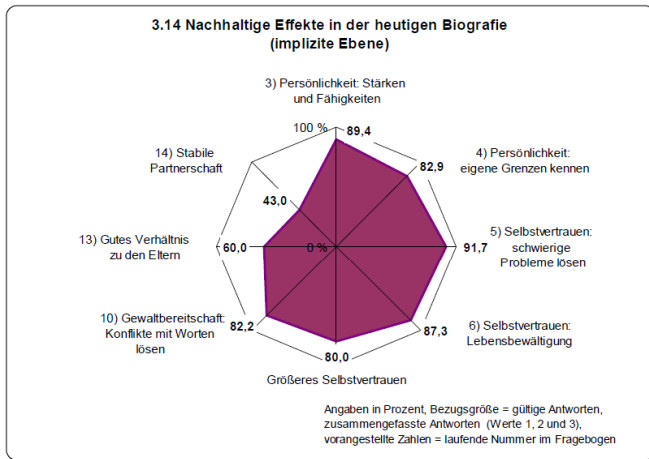
⁸ Vgl. Die Kürzungsdebatte der Jugendhilfe in Sachsen.Auswirkungen auf die jungen Menschen und das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit (MJA)/ Streetwork. Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. <http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/kuerzung-und-die-konsequenzen-fuer-die-mja.pdf>

⁹ Vgl. Positionspapier der AG Streetwork 2009, http://www.streetwork-dresden.de/uploads/media/Pos.papier._AG_SW.2009.pdf

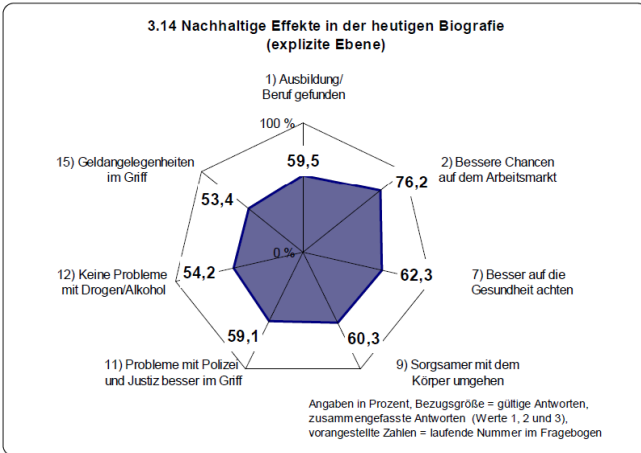
¹⁰ Die Kürzungsdebatte der Jugendhilfe in Sachsen.Auswirkungen auf die jungen Menschen und das Arbeitsfeld Mobile Jugendarbeit (MJA)/ Streetwork. Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. <http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/kuerzung-und-die-konsequenzen-fuer-die-mja.pdf>

Wirkungen Mobiler Jugendarbeit¹¹

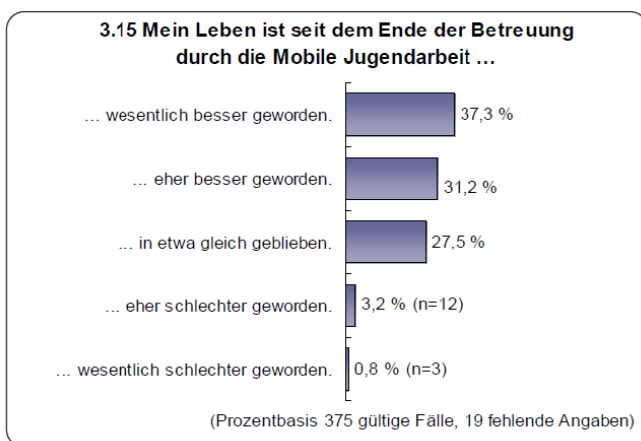
Wirkungen hinsichtlich Identitäts- & Persönlichkeitsentwicklung



Wirkungen hinsichtlich alltagspraktischer Kompetenzen



Wirkungen und Lebensqualitätsentwicklung.



¹¹ Vgl. Mobile Jugendarbeit/ Streetwork – Wirkungen sind unvermeidlich! Eine Zusammenstellung von Aussagen hinsichtlich der Wirkungen eines effektiven Handlungsansatzes. Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V., Tom Küchler, März 2010. <http://www.mja-sachsen.de/mja-sachsen/material/mja-wirkt.pdf>